Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

№ 261. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Donnerstag, 8. November. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1883.

Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner ⊙-Correspondent schreibt uns heute:

Seit Sonntag weilt Kronprinz Rudolf mit seiner erlauchten Gemahlin als Gast in unsern Mauern. Mit der ausgezeichneten Courtoisie empfangen, wie solche der illustren Familie der Gäste geziemt, kommt diesem Besuche zugleich eine Herzlichkeit entgegen, wie sie in solchem Grade die Beziehungen der Fürsten nur selten charakterisirt. Es ist bekannt, daß Prinz Wilhelm mit dem Kronprinzen Rudolf durch das innigste Freundschaftsverhältniß verbunden ist und man wird den Werth dieses — man kann sagen „kameradschaftlichen" Verhältnisses zu würdigen wissen, wenn man erwägt, daß es in dem für tiefere Eindrücke empfänglichsten Lebensalter geschlossen worden ist, und wenn man bedenkt, zu welcher großen Bestimmung jeder der beiden Prinzen berufen ist. Bei Erörterung der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Deutschland machte jüngst Graf Kalnoky die Bemerkung, daß die Stabilität des deutsch-österreichischen Bündnisses um so mehr sicher gestellt sei, als dasselbe nicht blos auf der Verständigung der Cabinette beruhe, sondern bereits in dem Geist der Bevölkerung dieser Staaten tiefe Wurzeln geschlagen habe. — Wer sollte nicht in der Freundschaft der beiden Erben des Hohenzollernschen Habsburgischen Kaiserhauses ein Unterpfand dafür erblicken, daß die Freundschaft der beiden Staaten auch in die Zukunft hinein wachsen werde? Denn obwohl die persönlichen Beziehungen der Herrscher nicht immer vermögen, das wechselseitige Verhältniß ihrer Staaten mit der persönlichen Freundschaft in Uebereinstimmung zu bringen, so mißlingt dies doch eben nur in dem Falle, wenn die Staats-Interessen sich in unversöhnlicher Weise kreuzen. Wenn aber eine Interessengemeinschaft constatirt ist, wie zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, wird die Stabilität des politischen Bundes in der persönlichen Freundschaft die volle Gewähr finden. In solcher Weise, durch geschichtliche Erlebnisse wie durch Familienbande war einst Preußen und Rußland einander intim nahe gerückt, und beide Staaten haben von der Pflege dieses Verhältnisses bis in die neueste Zeit große Vortheile gewonnen. Gewiß leben auch in den Herzen der beiden Monarchen die herzlichsten Gesinnungen noch fort und die teutsche Politik hat es nie an Beweisen fehlen lassen, welchen Werth sie auf den Fortbestand guter und intimer Beziehungen legt, so sehr, daß Fürst Bismarck, wie er noch 1878 in einer Rede erklärte, nicht im Entferntesten denken könne, die Pflege derselben der Lockung: die Rolle eines europäischen Schiedsrichters zu spielen — zu opfern. Wenn gleichwohl an Stelle des Drei-Kaiser-Bundes das deutsch-österreichische Bündniß getreten ist und den Krystallisationskern für eine europäische Friedensliga gebildet hat, so hat ja auch diese keine aggressive Spitze, weil sie sonst nicht das wäre, was sie ist und bleiben soll — eine Friedensliga. Aber die russische Volksstimmung, welche sich als politischer Faktor, mit welchem zu rechnen ist, aufzudrängt hat, muß es sich selber zuschreiben, daß die Nothwendigkeit von Friedens-Assecuranzen in Mittel-Europa den Kabinetten wie den Völkern zum Bewußtsein gekommen ist; — und hoffentlich auch zum Vortheil Denen, welche gegenwärtig noch mit Mißmuth auf das deutsch-österreichische Bündniß blicken. Denn es giebt keinen Staat in Europa, welcher nicht in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse des Friedens dringend bedürfte; sei es zur Konsolidirung der inneren Verhältnisse, sei es zur Entwickelung der nationalen Wohlfahrt. Wie man aber mit Recht dem deutsch-österreichischen Bündnisse eine Vertrauen erweckende Stabilität mit Rücksicht auf die Eingewöhnung der betheiligten Völker zuschreibt: ebenso gewiß ist es, daß die Friedensgewöhnung die beste Garantie für die Fortdauer friedlicher Verhältnisse ist, insofern die ernstliche und gemeinschaftliche Kulturarbeit Gutes schafft und aufhäuft, von solchem Werthe, daß der Entschluß, sie aufs Spiel zu setzen, auch dem verwegensten Geiste kaum in den Sinn kommen kann; oder daß die Leidenschaft hoffen könnte, sich der Volkssympathieen zu bemächtigen.

Der „R.-A." veröffentlicht die Bekanntmachung, betreffend die Ausführung der Uebereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich über den Schutz an Werken der Literatur und Kunst.

Die Polnische Agitation wird immer umfangreicher. Wird nun auch das Project einer Polnischen Universität, wie es neuerdings wieder auftauchte, in Kreisen, welche mit den Verhältnissen rechnen, fallen gelassen oder überhaupt nicht acceptirt, so sucht man doch durch die Annäherung der Mitglieder verschiedener Erwerbszweige die Polnische Propaganda aufs Neue zu beleben. So geht man neuerdings in Polnischen landwirthschaftlichen Kreisen mit der Absicht um, einen agrarischen Verein zu gründen. Daß es sich in demselben um die Wahrung der speziell Polnischen Interessen handeln wird, ist, wie bei allen von Polen gegründeten Vereinen, gleichfalls bei diesem vorauszusetzen.

Der polnisch-ultramontane Kurjer Pozn. bringt, wie wir der National-Ztg. entnehmen, einen Artikel und eine Korrespondenz aus der Gegend von Krotoschin, in welcher auf die Nothwendigkeit hingewiesen wird, einer bestimmten Persönlichkeit die Organisirung der Vertheidigung der polnisch-nationalen Rechte in der Provinz Posen zu übertragen, da weder die polnische Presse, noch die Abgeordnetenfraktion, noch das polnische Central-Wahlkomité, an welches man eine Zeit lang gedacht hatte, dazu die erforderliche Zeit haben, theils auch über das erforderliche Material verfügen. Wie in Irland O'Connel sich lediglich der Vertheidigung der Rechte des irischen Volkes gewidmet habe, so werde es sich empfehlen, auch in der Provinz Posen einer bestimmten Persönlichkeit einem „Patrone der nationalen Vertheidigung", der die erforderliche Rechtskenntniß besitzen und durch seinen Charakter die nöthige Gewähr leisten müßte, die dauernde Vertheidigung der nationalen Rechte der Polen zu übertragen. Derselbe sei von dem Central-Wahlcomité zu wählen und mit einem Gehalte von ca. 6000 Mk., welches durch Beiträge aufgebracht werden müßte, zu besolden. Sache und Aufgabe des Patronats würde es sein, „alle Beeinträchtigungen auf polnisch-nationalem Gebiete zu erforschen und festzustellen und einem Jeden in einer derartigen Angelegenheit mit Rath und That zu dienen. Das Patronat müßte unter der Kontrole des Central-Wahlcomités stehen."

Recht im Gegensatz zu der in der 1. Ausgabe mitgetheilten Kundgebung D. Döllingers anläßlich der Betheiligung Andersgläubiger an der Lutherfeier steht folgende ultramontane Kundgebung. Der Direktor des „Gebets-Apostolates für Deutschland und Oesterreich" P. Franz Hattler aus der Gesellschaft Jesu, dessen Sitz in Innsbruck ist, veröffentlicht im Vereinsorgan, dem „Sendboten des göttlichen Herzens Jesu", einen Aufruf: „Die Lutherfeier und die Katholiken", welcher auch im Separatabdruck unter dem Titel: „Ein Wort an das katholische Deutschland und Oesterreich" verbreitet wird und in welchem zu einer kirchlichen Gegenfeier am 10. und 11. d., dem Geburts- und Tauftage Luthers, aufgefordert wird. In dieser Schrift, die in zahlreichen Exemplaren vertheilt wird, heißt es:

Für uns wird und kann der 10. und 11. November nur ein Tag des Schmerzes, ein Tag der Trauer sein, die uns um so gerechter scheint, als diese Feier dem Manne gilt, der durch die Glaubensspaltung auch jene große Kluft aufgerissen, die uns seit 300 Jahren von Millionen unserer achtungswerthen Mitbürger trennt und der dadurch das Band zerrissen, welches früher das gemeinsame Vaterland, die gemeinsame Sprache um alle geschlungen hatte. Man wolle es uns daher auch nicht verargen, wenn wir diesem Schmerze, dieser Trauer einen Ausdruck geben, wie ihn unsere heilige katholische Religion uns nahe legt. Und darum wird für uns Katholiken der 10. und 11. November ein Tag der Sühnung werden. Diese Sühnung geschehe vor Allem dadurch, daß wir uns an diesem Tage auf das zahlreichste dem Tische des Herrn nahen, um dort den verkannten, geschmähten, abgewiesenen Heiland liebend in unser Herz aufzunehmen. Eine großartige Sühnungs-Kommunion in allen Kirchen — das sei der erste Ausdruck unserer Liebe, unserer Trauer über den fortdauernden Protest des Protestantismus gegen seine Liebe (ein zweiter Akt der Sühne sei eine feierliche Abbitte aller jener Fevel, welche in Folge der traurigen Glaubenszspaltung seit 3 Jahrhunderten dem Heiland angethan worden. Sodann seien die Tage des 10. und 11. November für uns Katholiken — Tage allgemeiner großartiger Fürbitte für unsere irrenden Brüder die Protestanten, Ihr religiöser Zustand verdient unser innigstes Mitleid, sie sind im Irrthum geboren und groß gewachsen und haben ihn somit in ihr innerstes Geistes- und Herzensleben aufgenommen.

Der Moniteur de Rome also war mit seinem Telegramm über die beabsichtigte Sühnefeier der Katholiken für die Reformation gut unterrichtet.

Der Ausschuß des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt hielt vor mehreren Tagen eine Sitzung ab, in welcher der Abg. Natorp-Essen über die Rhein-Ems-Kanalvorlage, die bekanntlich in der vorigen Landtagssession an dem Widerspruch des Herrenhauses gescheitert ist, Bericht erstattete. Der Referent übte an dem Commissionsbericht des Herrn Stumm, auf Grund dessen die Ablehnung der Vorlage im Herrenhause erfolgte, eine schneidende Kritik. Der Verein nahm schließlich eine Resolution an, worin die Staatsregierung ersucht wird, sie möge trotz der Ablehnung ihrer auf den Bau eines Theiles des Rhein-Weser-Elbe-Kanals gerichteten Vorlage durch das Herrenhaus die Herstellung von Schifffahrts-Kanälen energisch weiter verfolgen.

Bisher war es üblich, daß das Commando der Bataillone der Infanterie-Regimenter den drei ältesten Stabsoffizieren derselben anvertraut wurde, während der vierte etatsmäßige Stabsoffizier der Regiments-Verwaltung ꝛc. vorstand. Schon vor Monaten war davon die Rede, daß der jetzige Kriegsminister darin eine Aenderung anstreben wollte. Wie wir hören, haben in neuerer Zeit Erwägungen nach einer anderen Richtung hin stattgefunden, die dahin geht, daß zum Commando der Bataillone die jüngeren Kräfte herangezogen werden und der älteste Stabsoffizier lediglich mit der Stellvertretung des Regiments-Commandeurs, im Uebrigen mit der Verwaltung des Regiments betraut werden würde. Es ist wahrscheinlich, daß in Kurzem derartige Weisungen ergehen werden.

Einen Beitrag zu der Erkenntniß, wie stark die Strömung sei, welche soziale Maßnahmen verlangt, um namentlich das Schicksal der Hinterbliebenen nach Möglichkeit sicher gestellt zu sehen, lieferte die jüngste Stadtverordnetenversammlung in Kiel. Diese Stadt verlangt, daß ihre sämmtlichen Beamten eine Lebensversicherung eingehen, und gewährt denselben dazu eine Beihülfe von 17 pCt. der Prämien. Dieser Stadtzuschuß kann doch nur aus dem Steuersäckel der Kommune Kiel entnommen werden, und wirft diese Thatsache ein bezeichnendes Streiflicht auf die gegen den Staatszuschuß für Arbeiterversicherungen vorgebrachten Argumente, und zwar um so mehr, als die Stadt Kiel — wie nach dem bezüglichen Berichte der „K. Ztg." angenommen werden muß — ihren Beamten vorgeschrieben hat, die ihnen auferlegte Zwangsversicherung bei einer bestimmten Versicherungsanstalt — der Gothaer Lebensversicherungsanstalt — zu nehmen, und in der Stadtverordneten-Versammlung darüber verhandelt wurde, ob einem Beamten der oben erwähnte 17 pCt. Zuschuß zu gewähren sei, trotzdem er bei einer anderen, der Lübecker Versicherungsanstalt versichert sei — Manchesterliche Theoretiker dürften aus dieser Thatsache vielleicht entnehmen, daß die auf soziale Reformen hindrängenden Bedürfnisse sich selbst in fortschrittlich und liberal regierten Gemeinwesen stärker erweisen, als ihre Theorie, daß es eine Ungerechtigkeit sei, behufs Sicherstellung gegen soziale Nothstände für einzelne Klassen Aufwendungen und allgemeine Fonds zu machen.

Die Mittheilung, daß seitens sämmtlicher Direktionen der im Staatsbetrieb befindlichen Eisenbahnen angeordnet worden sei, daß vom 1. Januar 1884 ab, mit welchem Tage der Aichungszwang für die Ausschankgefäße in Kraft tritt, für den Ausschank von Bier in den Bahnhofs-Restaurationen nur ein geaichtes Gefäß von 0,3 lit Inhalt für den Preis von 10 Pf. gebraucht werden dürfe, wird jetzt von unterrichteter Seite dahin ergänzt, daß, soweit es das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Magdeburg betrifft, für einheimisches Lagerbier Gefäße zu 0,25 und zu 0,50 lit vorgeschrieben sind. Ausdrücklich ist bemerkt, daß für ein Glas einheimisches Lagerbier à 0,50 lit 20 Pf. zu zahlen sind.

Nachdem Graf zu Ortenburg im Wahlkreise Kulmbach-Forchheim definitiv die Annahme eines Reichstagsmandats abgelehnt hat, steht außer Zweifel, daß von der gemäßigt liberalen Partei der in dem genannten Wahlkreise begüterte kaiserliche Reichsbevollmächtigte für Zölle und Steuern Otto Freiherr von und zu Aufseß, königlich bayerischer Ober-Regierungs-Rath zu Berlin, als Candidat aufgestellt wird, der bereits im Jahre 1868 für das Zollparlament bestimmt war, jedoch das Mandat nicht angenommen hatte.

Die deutsche Sprache, deren Existenz in den nicht-deutschen Landen der österreichisch-ungarischen Monarchie von den diesseitigen Fanatikern des deutschen Schulvereins so gern als arg gefährdet hingestellt wird, nimmt dortselbst im Gegentheil eine sehr geachtete Stellung ein. So beispielsweise im äußersten Südosten, in den Bezirken der sogenannten Militärgrenze. Und nicht nur dort, wo sie bekanntlich in den Schulen bis in die jüngste Zeit gepflegt wurde, sondern auch in Zivilkroatien und Slavonien hat sich die deutsche noch als allgemeine Umgangssprache erhalten. Das gilt nicht blos von den gebildeten Kreisen, sondern zum großen Theile auch von den unteren Volksschichten. Es bedarf in der ganzen ungeheuren Donauniederung gar keiner besonderen künstlichen Nachhilfe. Das Deutsche verbreitet sich von selbst vermöge seiner spezifischen Expansionskraft, welche demselben die Wege bis nach Serbien, Rumänien und nach allen Balkanstaaten bis an die Küsten des Aegäischen, Schwarzen und Marmara-Meeres gebnet hat. Faktisch bildet heutigen Tages die deutsche Sprache das wichtigste Verständniß-, Verkehrs- und Bindemittel zwischen allen, nach westlicher Kultur trachtenden Nationalitäten der unteren Donau, deren eigenes Idiom gewisse enggezogene Grenzen nicht überschreitet und die gleichwohl das unabweisliche Bedürfniß empfinden, in gegenseitigem Konnex und in regster Fühlung mit dem Zentrum Europas zu bleiben.

Der Graf von Paris schickt sich an, aus der bisher beobachteten Zurückhaltung herauszutreten. Am Sonnabend hatte er den Direktor des „Clairon", der, wie es scheint, eines seiner Hauptorgane werden soll, zu sich nach Schloß Eu beschieden, um mit ihm über die Reorganisation der nach dem Tode des Grafen von Chambord aufgelösten royalistischen Comités zu berathen. Dieselben sollen binnen einigen Wochen nach den seinerzeit von dem verstorbenen Prätendenten gebilligten Grundsätzen neugebildet werden, um alsdann sofort mit Nachdruck in Action gegen die Republik einzutreten. Auch mehrere andere Führer der royalistischen Partei, u. a. General Charette, wie wir schon in der 1. Ausgabe erwähnten, sind in den letzten Tagen in Eu gewesen. Einzelne republikanische Blätter verlangen bereits Maßregeln gegen den Grafen von Paris.

Aus Marseille wird gemeldet, daß dasselbst in den letzten Nächten royalistische Plakate folgenden Inhalts an den Straßenecken angeschlagen werden sind: „Nieder mit der Republik! Es lebe Philipp VII., Graf von Paris, König von Frankreich und Navarra!"

Da sich in Tongking besonders der Mangel an Kavalerie für die Franzosen fühlbar macht und die Entsendung dorthin mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, so hat man sich auf dem Kriegsministerium damit beschäftigt und, wie der Temps meldet, eine Traincompagnie abgehen zu lassen. Die Maulesel, welche diese mit sich führen wird, sollen dann dazu dienen, einige Kompagnien Infanterie beritten zu machen; außerdem gedenkt man, noch im Lande selbst eine Anzahl Pferde anzukaufen. Man will also das Beispiel der Engländer mit der Formirung von berittener Infanterie nachahmen. Einige Kavalerie Officiere werden nach Tonking gehen, um jene Organisation zu leiten.

Ueber die Entwicklung des französischen Unterrichtswesens seit der Julirezierung bis auf unsere Tage enthält der jüngste Bericht über das Budget des Unterrichtsministeriums nachstehende Ziffern: Die Julimonarchie fand ein Unterrichtsbudget von 1825000 Francs vor und brachte es im Laufe von achtzehn Jahren auf 13323000 Francs. Die Republik von 1848 mehrte es dann derart, daß das Kaiserreich ein Unterrichtsbudget von 17 Millionen antrat. Von 1852 bis 1864 wurde es nur um 2 Millionen erhöht; dann aber bewirkte der Unterrichtsminister Duruy eine rasche Steigerung; im Jahre 1870 kosteten die Schulanstalten dem Staat 32 Millionen. Seitdem erreichte das Unterrichts-Budget allmählich 134 Millionen. Außerdem wurde unter der Republik den Gemeinden und Departements für den Bau von Schulhäusern und die Anschaffung von Schulmaterial ein Credit von einer halben Milliarde eröffnet und die Unentgeltlichkeit und Confessionslosigkeit des Unterrichts und die allgemeine Schulpflicht eingeführt. In der letzten Statistik des Kaiserreichs sind 70441 Lehrer und Lehrerinnen, 4500000 Zöglinge der öffentlichen Schulen aufgeführt; die Letzteren sind auf 6600000, die Ersteren auf 98000 gestiegen. Im Jahre 1868 konnten von 100 Rekruten 78,6, 1881 aber schon 86,2 zum mindesten lesen.

In Londonderry (Irland) ist es, wie ein Telegramm des W. T. B. meldete, gestern zu einem Konflikte zwischen den Parnelliten und Orangisten gekommen. Der der ersteren Angehörige Lordmayor von Dublin, welcher gestern in Londonderry eintraf, um in dem dortigen Rathhause anläßlich des irischen Nationalmeetings eine Rede zu halten, wurde in einer Prozession nach seinem Absteigequartiere geleitet. Inzwischen bemächtigten sich die Orangisten des Rathhauses und schossen und warfen mit Steinen auf die Prozession. Zwei Theilnehmer an derselben wurden durch Schüsse schwer verwundet. Seitens der Volksmenge wurden die Fenster des Rathhauses zertrümmert, schließlich wurde die Menge durch die Polizei und Kavallerie-Ab-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188311082-19/fragment/page=0001

theilungen zerstreut und die Ruhe wieder hergestellt. Die Orangisten räumten das Rathhaus.

Die russische Presse hat bekanntlich wiederholt die Andeutung gemacht, daß Deutschland daran Schuld sei, wenn Rußland im Jahre 1878 auf dem Berliner Kongreß nicht so viel erlangte, wie es zu erlangen gehofft und gewünscht hatte. Nur kürzlich wurde eine in diesem Sinne lautende Aeußerung des verstorbenen Fürsten Gortschakow verbreitet. Von anscheinend inspirirter Seite wird diesem Vorwurfe von Neuem in der „Köln. Ztg." widersprochen, und darin zunächst bemerkt, daß die Insinuation, die man in Rußland häufig höre: das Verhalten des Reichskanzlers auf dem Kongreß gegen Rußland wäre durch persönliche Abneigung gegen Gortschakow geleitet worden, eine unwahre und unwürdige sei; hätte ein solcher Antagonismus den Kanzler beherrscht, so würde er, wie der Schreiber zu bedenken giebt, sicher nicht in seiner Rede vom 19. Februar 1878 in dem von der „Nowoje Wremja" angeführten Sinne gesagt haben, er werde niemals, wo es sich um die Interessen Deutschlands handele, die Verantwortung übernehmen, eine sichere, seit einem Menschenalter erprobte Freundschaft einer großen, mächtigen Nachbarnation dem Kitzel, eine Richterrolle in Europa zu spielen, aufzuopfern. Diese Aeußerung würde, wenn er und seine ganze Politik sich unter dem Einfluß einer Abneigung gegen Fürst Gortschakow befunden hätte, vollkommen widersinnig erscheinen. „Es ist und bleibt eine Thatsache, fährt dann der Gewährsmann der „K. Z." fort, daß alle Anträge Rußlands ohne Ausnahme auf dem Kongresse die Unterstützung Deutschlands gefunden haben, und Deutschland kann deshalb Rußland gegenüber nur auf das deutsche Sprichwort hinweisen: „Undank ist der Welt Lohn!" Die Parteilichkeit für Oesterreich, deren die russischen Blätter die deutsche Leitung des Kongresses beschuldigen, ist eine Erfindung zu dem Zwecke, die russische öffentliche Meinung über die von der russischen Strategie während des Krieges und unmittelbar nachher gemachten Fehler zu täuschen und die Schuld Deutschland aufzubürden. Unwahr ist es auch, wenn die „Now. Wremja" behauptet, daß ein Umschlag der deutschen Politik in ihrem Verhältniß zu Rußland sich im Kongresse vollzogen habe. Wenn dieser Umschlag überhaupt erfolgt ist, so geschah dies erst in Folge der feindlichen Behandlung Deutschlands durch die russische Presse im Jahre 1879, die Deutschland nöthigte, unumwundenen russischen Drohungen gegenüber seine Sicherheit in Betracht zu ziehen. Zur Zeit des Kongresses stand die deutsche Politik beiden östlichen Kaiserreichen mindestens gleich nahe, wie dies in amtlichen Aktenstücken und Thronreden mehrfach betundet worden ist. Ihr Streben war auf Erhaltung des Friedens und der Einigkeit unter den drei großen monarchischen Mächten gerichtet. Dies ist auch heute noch der Fall, wenn auch die feindliche Behandlung und die Drohungen, denen Deutschland nach dem Kongreß und besonders 1879 von russischer Seite ausgesetzt war, die Wirkung gehabt haben, daß der deutschen Politik ihre Beziehungen zu Oesterreich als gesichertere für die Zukunft erscheinen mußten. Sie hat jedoch daraus keine Veranlassung entnommen, in ihrem Bestreben, auch die Freundschaft Rußlands zu pflegen, irgendwie nachzulassen."

Seit einigen Tagen bildet die Auswanderung nach Paraguay das Thema von Erörterungen in der Presse. Wir möchten die Diskussion auch auf Südbrasilien ausgedehnt sehen und wollen den deutschen Auswanderungslustigen, welchen etwa Südbrasilien als Reiseziel verschweben sollte, empfehlen, sich vorher genau nach den Rechts- und Verwaltungszuständen zu erkundigen, unter denen sie ihre neue Lebensbahn eröffnen werden und wahrscheinlich auch beschließen dürften. Sie werden da wenig Erbauliches vornehmen. Wenigstens gelangen, wie uns von befreundeter Seite mitgetheilt wird, nach Porto Alegre zahlreiche und fast immer begründete Klagen von Seiten in jener Provinz bereits ansässiger Kolonisten. Die Einen führen Beschwerde, daß man ihnen ein seit Jahren bestelltes und zum Theil schon bebautes Stück Land vor der Nase fortreißt; andere wiederum berichten von Erpressungen und Vergewaltigungen, welche sich einzelne der niederen Behörden zu Schulden kommen lassen, die, wie Kläger sich ausdrücken, „gleich Raubthieren auf der Kolonie hausen"; noch Andere beklagen sich bitter über die Munizipalkammern, welche in willkürlicher Weise mit den Renten des ihnen anvertrauten Munizips schalten und walten und die Gevatterwirthschaft in Fluß zu bringen suchen; wieder Andere protestiren gegen den mangelnden Rechtsschutz, die gröbliche Unsicherheit von Leben und Eigenthum — und alle diese Klagen verhallen machtlos, sie verschwinden in den ungeheuren Haufen von Papieren, welche in dem Regierungssecretariat aufgestapelt liegen. — Man wird zugeben, daß diese Schilderung nicht geeignet ist, die Verhältnisse in den brasilianischen Kolonisationsgebieten für Deutsche annehmbar erscheinen zu lassen; eine Aenderung derselben ist aber, bei der in den zuständigen amtlichen Kreisen herrschenden Gleichgiltigkeit gegen den Fortgang der Kolonisation, einstweilen nirgends abzusehen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 6. November.

—. Se. Majestät der **König** haben dem Wirklichen Geheimen Rath Professor Dr. von Langenbeck zu Wiesbaden den königlichen Kronenorden erster Klasse zu verleihen geruht.

— Prinz **Heinrich von Preußen** befindet sich jetzt mit S. M. Schiff „Olga" in den Gewässern von St. Thomas (Westindien). Es ist dies wieder eine Etappe näher der Heimath zu. Rio Janeiro lief die „Olga" am 13. September an und verließ die brasilianische Hauptstadt am 17. September. In Bahia traf die „Olga" am 22. September ein und blieb daselbst bis zum 27. September. Von da ging sie nach Trinidad und von hier nach St. Thomas. Der Besuch am kaiserlich brasilianischen Hofe hat verschiedenen Offizieren der „Olga" Orden eingebracht. Freiherr von Seckendorff erhielt das Kommandeurkreuz des Rosenordens, die Offiziere Fritze und v. Arnoldi das Offizierskreuz resp. das Ritterkreuz und der Schiffsarzt Dr. Thörner das Offizierskreuz.

— Der **König von Spanien,** hat, wie wir vernehmen, unserem Kaiser Wilhelm eine prachtvolle Waffensammlung aus den berühmten Werkstätten Toledos zum Geschenk gemacht.

— **Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin,** weilen, von England kommend, seit einigen Tagen im strengsten Incognito in Paris. Der Graf von Paris, welcher bekanntlich der Vetter des Großherzogs ist, machte den Mecklenburgischen Herrschaften sogleich nach ihrer Ankunft seine Aufwartung. Gestern erwiesen dieselben dem Herzog von Aumale die Ehre, in Chantilly bei ihm zu diniren. Der Großherzog, dessen Befinden ein zufriedenstellendes ist, welcher aber noch der Schonung bedarf, wird mit der Großherzogin den Winter in der Riviera zubringen.

— Jene Mitglieder der **madagassischen Gesandtschaft,** welche bei ihrer Rundreise an die europäischen Höfe auch Berlin berührten, sind nach ihrer Heimkehr in Tamatave ermordet worden. Bei einer Palastrevolution wurden sie von ihren politischen Gegnern erdrosselt.

— **Der Verein deutscher Studenten** hielt am Sonnabend im großen Saale des „Stadtpark" den Antrittskommers ab. Zahlreiche Gäste von Nah und Fern legten durch ihr Erscheinen Zeugniß davon ab, daß sich der Verein warmer Sympathieen zu erfreuen hat. Nach alter, guter Sitte aller „Vereine deutscher Studenten" wurde der Kommers durch Herrn stud. jur. Heine mit einem begeisterten „Hoch" auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet, worauf die Versammlung stehend die Nationalhymne anstimmte. Nach Erledigung des Festprogramms gelangte nach Mitternacht die Fidelität zu ihrem Rechte und noch lange saßen die deutschen Männer und Jünglinge fröhlich bei einander und trennten sich dann voller Befriedigung über den würdigen Verlauf des Kommerses und voll froher Zuversicht für das nächste Semester.

— Von der **deutschen Expedition,** welche nach Südgeorgien gesandt wurde, um wissenschaftliche Untersuchungen im Südpolarmeere in Kombination mit anderen Polarstationen, wie sie von verschiedenen Nationen eingerichtet wurden, anzustellen, sind, wie das „Berl. Tagebl." erfährt, Nachrichten aus Montevideo eingetroffen. — Die deutsche Korvette „Marie" kam dort mit der Kommission am 25. September an, nachdem diese über fünf Vierteljahre auf jener öden, menschenleeren und unwirthlichen Insel von der übrigen Welt getrennt den astronomischen, meteorologischen, magnetischen und zoologischen Studien sich gewidmet. Als die Herren, sieben an der Zahl, von der „Marie" erlöst wurden, sei, wie dasselbe Blatt schreibt, der Jubel unbeschreiblich gewesen, und zum Glück hätten sie, wie ihre vier Diener, inzwischen sich voller Gesundheit zu erfreuen gehabt, während die „Marie" in einem schweren Sturme zwei Böte eingebüßt habe. Die Deutschen in Montevideo bereiteten schon die entsprechenden Festlichkeiten vor. Ein von der Kommission entdeckter Hafen Südgeorgiens heißt „Moltkehafen".

— Das **Berliner Straßenleben** bietet Augenblicksbilder mannigfacher Art. Das Schlendern durch dieselben ist keineswegs langweilig und uninteressant. Wir wollen heute nur ein Moment herausgreifen, das sich in fast gleicher Weise hier und dort abspielt, wenn der Kaiser in Berlin ist. Daß viele Hunderte oft vor dem Palais stehen, um den Kaiser zur Zeit seiner gewohnten Ausfahrten zu sehen, ihn den Kleinen zu zeigen, damit sie später sich des beliebten Monarchen erinnern können, ist so zu sagen selbstredend. Anders gestaltet sich die Sache, wenn in irgend einer Straße der weiße Federbusch des Leibjägers bemerkbar wird. Kaum gesehen, ist der Monarch auch schon vorüber — aber welche Veränderung geht mit den Gesichtszügen der Passanten in eben diesem Augenblick vor sich. Man ging vielleicht in Gedanken versunken dahin. Plötzlich erblickt man den Kaiser, man fliegt in die Frontstellung, ein freudiges Lächeln gleitet über die Züge und tief senkt sich der Hut, während das Auge voll Befriedigung den verehrtesten aller Monarchen betrachtet. Oder man führt eine Dame. Wie schnell hat dieselbe ihren Arm aus dem des Mannes befreit, um ein tiefes, feierliches Compliment zu machen, ein Compliment, das eigentlich nur im Salon in gleicher Menuett-Art vorgeschrieben ist. Man blickt dem Kaiser nach und wie sich rechts und links wiederholt, was man eben an sich selbst erlebt — es ist ein Bild, das ergreifend wirkt und nie mehr vergessen wird. Alle Monarchen werden gegrüßt, so herzlich wie Kaiser Wilhelm nicht einmal sein Sohn Fritz. Und das will immerhin etwas sagen.

— Ein **unglaublich frecher Gaunerstreich** wird aus dem Norden Berlins berichtet. Bei einem Ausgange in der Gegend in der Wörther Straße bemerkte Frau Prediger Z. eine alte, etwas unbeholfene Dame, daß sich der große Ueberkragen ihres Wintermantels abgelöst hatte und nach einer Seite hinunterhing. Da sich der Wind darin verfangen hatte, bemühte sie sich vergeblich, den Kragen wieder in die gehörige Lage zu bringen. Da trat ihr eine anständig gekleidete Frau entgegen, die sich freundlich zur Hülfeleistung erbot, was gern und dankbar angenommen wurde. Die Beiden nesteln nun gemeinsam die Pelerine los, und Frau Prediger Z. stellte sich so mit dem Rücken gegen die hilfreiche Frau, daß diese ihr von rückwärts her den Kragen umhängen konnte. In dieser Stellung harrte Frau Z. erwartungsvoll; als aber die erhoffte Pelerine sich nicht einstellte, und die Zeit, welche die freundliche Helferin zum Akte des Umhängens gebrauchte, denn doch etwas zu lang schien, wendete sich die alte Dame um und gewahrte zu ihrem maßlosen Schrecken und Erstaunen, daß die dienstwillige Frau mit sammt der Pelerine verschwunden war. In einem benachbarten Laden hatte der Eigenthümer aber den Vorgang beobachtet und einen seiner Leute zur Verfolgung der Gaunerin ausgesandt. Nach kurzer Zeit kam dieser auch mit der Pelerine zurück. Es hatte ihm aber, wie er berichtete, Mühe und Energie genug gekostet, der Diebin das Kleidungsstück wieder abzunehmen, erst nach Drohung mit der Polizei bequemte sie sich zur Herausgabe der eskamotirten Pelerine.

— **Ein seltener Krankheitsfall** gelangte dieser Tage in der königlichen Charité zu Berlin zur Beobachtung, die Rotzkrankheit auf den Menschen übertragen. Aus dem Dorfe Biesdorf, Kreis Nieder-Barnim, wurde am 21. v. M. der neunjährige Schlachtergeselle Julius Grothe in die Charité eingeliefert mit den ärztlicherseits bereits ausgesprochenen Verdacht der Rotzkrankheit. In der Charité wurde die Diagnose bestätigt und der Patient mit Rücksicht auf die Seltenheit und Wichtigkeit des Falles auf die Abtheilung des Geh. Ober-Medicinal Rathes, Professors Frerichs gebracht, selbstverständlich in ein völlig isolirtes Krankenzimmer. Leider trat bereits am selben Tage die Agonie ein, und der Kranke verstarb. Die Obduction wurde vom Geheimrath Virchow persönlich ausgeführt in Gegenwart fast sämmtlicher Professoren, Abtheilungsdirigenten und Assistenzärzte der Charité, welche diesem überaus seltenen Fall großes Interesse schenkten.

— **Finnen im Kaninchen** sind eine keineswegs neue, immerhin aber seltene Erscheinung. Wie der „Volksztg." aus Rixdorf geschrieben wird, wurde vor einigen Tagen von dem dortigen amtlichen Fleischbeschauer Herrn W. ein frisch geschlachtetes Kaninchen untersucht und dasselbe vollständig mit Finnen durchsetzt gefunden.

— Die **Stiefenkelin Lessing's,** Frau Amalie Löbbecke geb. Henneberg, ist am 5. d. M. im Alter von 90 Jahren, in Braunschweig gestorben. Ihre Mutter war die in den Briefen Lessing's oft erwähnte Lotte König, der Tochter erster Ehe von Eva König, der späteren Gattin des Dichters. Die Verstorbene zeichnete sich in ihrem langen Leben durch uneingeschränkte, hochherzige Wohlthätigkeit aus und trat mit Herz und Hand überall ein, wo es sich in Braunschweig oder an anderen Orten um Begründung neuer Wohlthätigkeitsanstalten handelte.

— Ueber die **Dampfkessel-Explosion** in Stettin, welche, wie telegraphisch bereits gemeldet wurde, in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. drei Menschenleben als Opfer forderte, berichtet die „N. St. Z." ausführlicher:

Die Explosion des Kessels der Dampfwinde äußerte eine verheerende Wirkung. Der Heizer Carl Schermacher aus Flensburg, der sich mit dem ersten Maschinenmeister Adolf Jessen eben im Kesselraum befand, wurde sofort getödtet, der Maschinenmeister dagegen wurde von dem alsbald herbeieilenden zweiten Maschinenmeister und dem ersten Steuermann zwar noch lebend angetroffen, war aber von dem aus dem Kessel strömenden siedenden Wasser total verbrüht und gab unter schrecklichen Qualen bereits nach drei Stunden seinen Geist auf. Der Körper des Heizers trug entsetzliche Wunden und war buchstäblich in drei Theile zerrissen. Oberhalb des Kesselhauses in der Nähe des Kartenhauses befand sich auf dem Oberdeck der Steuerdiätar Calließ, der dort die Steuerwache hielt. Er wurde in Folge der gewaltigen Explosion emporgeschleudert und etwa 25 Schritt entfernt auf das Bollwerk geworfen, wo man ihn auf dem Geleise der Freiburger Bahn, mit vielen Wunden bedeckt, vorfand. Sämmtliche drei Leichen wurden nach dem alten Krankenhause geschafft. Calließ hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. Wie durch ein Wunder ist der zweite Maschinenmeister dem Tode entgangen. Er schlief unmittelbar neben dem Maschinenraum in einer Kammer und wurde von dem heftigen Knall und den herabfallenden Trümmern aus dem Schlafe emporgeschreckt und eilte sofort in den Raum, wohin ihm alsbald der erste Steuermann folgte. An eine Hilfe irgend welcher Art war natürlich angesichts dieser schrecklichen Verwüstung nicht zu denken. Der schwer verwundete erste Maschinenmeister stieß noch einige unzusammenhängende Worte hervor, aus denen nur so viel hervorging, daß den Armen unter den entsetzlichen Schmerzen, die er zu erdulden hatte, noch die Sorge um seine Familie (Jessen ist verheirathet) quälte. Bald darauf verlor er das Bewußtsein. Von der Wirkung der Explosion geben die weit umherliegenden Trümmer und die Zerstörungen auf dem Schiffe ein trauriges Bild. Der explodirte Kessel ist etwa gegen 30 Fuß hoch emporgeschleudert, im Fluge Alles mit sich fortreißend, was ihm im Wege war. Er schlug zuletzt gegen den obren Theil des Schornsteins, den er zertrümmerte, und fiel dann auf Steuerbordseite auf das Deck des Dampfers, im Fallen noch ein Schiffsboot zerschlagend. Der ganze Kesselraum, sowie die unteren Partien des großen Schornsteins sind arg beschädigt, ebenfalls die oberen Theile des Maschinenraums. Auch der Kesselmantel des großen Kessels ist zerrissen und die Wand des oberen Kohlenbunkers ist durchschlagen, zahlreiche Eisentrümmer 2c. worden weit herumgeschleudert, überall erblickt man wüste Trümmerhaufen. Das Kartenhaus wurde bei der Explosion in die Höhe geschleudert und fiel schließlich, da durch den Luftdruck auch die Lucken des vorderen Laderaums weggerissen wurden, in diesen hinab. Die ganze Wirkung der Explosion, deren Knall übrigens bei der Stille der Nacht weithin vernehmbar war, erstreckte sich mehr nach dem Hintertheile des Schiffes zu; wäre es umgekehrt gewesen, so wäre auch das Leben der übrigen Mannschaft, die im Vordertheile in ihren Kabinen schlief, im hohen Grade gefährdet gewesen. Ueber die Ursache der Explosion war bisher wenig zu ermitteln und bleibt abzuwarten, ob die amtliche Untersuchung, die sofort eingeleitet worden, Licht in die Sache bringen wird. Die Einzigen, welche hätten vielleicht Aufklärung geben können, hat der Tod dahingerafft. Der Kessel war noch ziemlich neu und zeigt starke Wandungen. Vor etwa 2½ Jahren erbaut, war er noch am 12. April d. J. in Flensburg einer Druckprobe von 4 Atmosphären unterworfen worden. Er war diesmal im hiesigen Hafen überhaupt noch nicht verwandt worden und sollte in der Nacht angeheizt werden, um den großen Kessel für die geplante Abfahrt später anzuwärmen. Nach Aussage der Mannschaft ist mit der Anheizung etwa um 2 Uhr begonnen, auch soll der Kessel hinreichend unter Wasser gewesen sein.

— Die **Bluntschli-Stiftung,** welche sich zur Aufgabe setzt, das Studium des allgemeinen Staats- und Völkerrechts durch Prämirung von Arbeiten zu fördern, wird, wie uns aus Heidelberg geschrieben wird, demnächst ihre Thätigkeit beginnen. Das durch freiwillige Beiträge angesammelte Kapital beträgt 36,000 Fr., darunter 11,000 Fr. aus der Schweiz. In den geschäftsführenden Ausschuß treten wahrscheinlich die Herren v. Holtzendorff (München), Orelli (Zürich), v. Bulmerincq (Heidelberg) und Rivière (Brüssel), der zuletzt genannte als Vertreter des „Institut du Droit international".

— Der **Selbstmord** eines zehnjährigen Gymnasiasten, eines Quintaners, des Sohnes eines geachteten Kaufmanns, erregt in Cassel peinliches Aufsehen. Derselbe bekam in der Schule einen Verweis und hat aus Furcht vor elterlicher Strafe, von falschem Ehrgefühl geleitet, den Tod in der Fulda gesucht. Wenigstens muß dies mit Sicherheit angenommen werden, da Hut und Schulmappe am Flußufer aufgefunden wurden, und zwei Tage seit dem spurlosen Verschwinden des von jeher etwas eigenthümlich beanlagten, exzentrischen Knaben verflossen sind. Derselbe hatte auch einem Mitschüler gegenüber seine Selbstmordgedanken bekannt gegeben.

— **London** ist zur Zeit der **Herd einer großen Feuersbrunst,** die für einige Tage den nächtlichen Himmel wie eine Riesenbrandfackel röthen und auf viele Meilen im Umkreise sichtbar bleiben wird. Am Sonnabend, Morgens um 3 Uhr, brach nämlich in der Dampfsäge der Brennholzniederlage der Herren Lines and Sons in Haggerston Feuer aus, welches alsbald den zunächst liegenden riesigen Holzstoß, der etwa 60 Meter hoch geschichtet war und, von der Ferne gesehen, einem großartigen Bauwerke glich, ersaßte. An ein Löschen war und ist natürlich nicht zu denken; die Feuerwehr muß nur ihr Augenmerk auf die Rettung der zunächst gelegenen Gebäude lenken und sich bemühen, die Entzündung der übrigen kolossalen Holzvorräthe zu verhindern. Die Brandstätte ist glücklicher Weise auf der einen Seite durch den allerdings nur schmalen Leakanal abgeschlossen; sie grenzt aber unmittelbar an die Haggerstoner Gaswerke und liegt inmitten eines äußerst dichtbevölkerten, zumeist von armen Leuten bewohnten Stadttheiles. Der Wind trieb bisher die hochaufschlagenden Flammen nach der Wasserseite hin, sollte er aber umschlagen oder ergriffe das Feuer den nächsten Holzstoß, der weit über alle umliegenden Häuser und Kirchen emporragt, so wäre der ganze Stadttheil äußerst gefährdet. Das großartige Schauspiel zieht eine unzählige Menschenmenge heran und die Feuerwehr glaubt, daß der jetzt brennende Holzstoß noch einige Tage lang den Flammen Nahrung bieten werde. — Auch aus Glasgow wird von einer furchtbaren Feuersbrunst berichtet. Dieselbe kam am Sonnabend Abend in dem größten Möbelmagazin der Stadt aus (Messrs. Wylie und Lochhead) und verwandelte in der kürzesten Zeit ein ganzes Straßenviereck in ein Flammenmeer. Das Gebäude des „Glasgow Herald stand in der äußersten Gefahr; die Flammen leckten am Dach und an der Stirnseite des Hauses und faßten immerfort bald hier bald dort Halt. Dem muthigen Zusammenwirken der Setzer und des Personals der Druckerei gelang es aber, das Gebäude vor der Einäscherung zu bewahren, das nun allein mitten unter den rauchgeschwärzten Trümmern der Nachbarhäuser hervorragt. Der durch das Feuer in Glasgow angerichtete Schaden wird auf 300000 Pfund geschätzt.

— Zur **Explosion auf der unterirdischen Gürtelbahn in London** wird gemeldet, daß in dem Tunnel bei Praedstreet eine halb verbrannte Zündschnur aufgefunden wurde, was die von

den Sachverständigen ausgesprochene Behauptung, daß es sich um eine verbrecherische That handle, weiter zu bestätigen scheint.

— **„Alte Liebe rostet nicht"** — dieses oft bewährte Wort wird durch folgendes hübsche Geschichtchen aus Paris bestätigt: „Der Fürst Amalfi aus Neapel verliebte sich vor etwa 40 Jahren in ein Mädchen, aber verschiedene Gründe hinderten ihn, sie zu heirathen. Jetzt endlich wird seine Ausdauer von Erfolg gekrönt. Vor acht Tagen begegnete er seiner sogenannten Verl bten in einem der ersten Geschäfte in Paris. Ohne sich um das anwesende Publikum zu kümmern, stürzte er auf sie zu, und Beide umarmt n sich zärtlich. Die Hochzeit wurde sogleich beschlossen, und die beiden Brautleute kehrten nach Neapel zurück. Der Fürst ist 72 Jahre alt, und seine Braut zählt deren 62."

Lokales.

Halle, den 7. November.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— In der letzten geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten wurden folgende Gegenstände erledigt: Der bisher diätarisch angestellte Magistratsbeamte Kluge und der Magistratsbote Schmidt wurden nach der Magistratsvorlage definitiv angestellt und deren Gehalt festgesetzt. Als Mitglieder der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission wurden gewählt: die Herren Wege und Menzel für den I. Bezirk, an Stelle der ausgeschiedenen Herren Pommer und Elste; für den II. Bezirk die Herren Speck und Herms, an Stelle der Herren Camnitius (verstorben) und Stachelroth (ausgeschieden); für den III. Bezirk Herr Hammer an Stelle des verstorbenen Herrn Fiedler. — Als Vorsteher des XIII. Armenbezirkes wurde Herr Weber gewählt. — Zu Mitgliedern des Collegiums für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen wurden gewählt die Herren Demuth, Simon, Senff und Görlitz. — An Stelle des verstorbenen Herrn Grohmann wurde Herr J. Khern als Mitglied der katholischen Schul Commission gewählt.

— Der V. communale Wahlverein hielt gestern Abend im Neumarkt-Schießzraben eine Versammlung ab, in welcher, da Herr Professor Kohlschütter unter Bedauern erklärte, in Rücksicht seines erweiterten Berufs auf eine Wiederwahl als Stadtverordneter verzichten zu müssen, der Stadtverordnete Herr Maurermeister Hildebrandt, dessen Wahlperiode jetzt abläuft, als Kandidat für die Neuwahl vorgeschlagen wurde. Die anwesenden Herren erklärten sich mit diesem Vorschlage einverstanden.

— Im Laufe des gestrigen Tages besuchte J. K. H. die Großfürstin Katharina von Rußland in Begleitung J. K. H. der Großherzogin von Mecklenburg incognito die hiesige chirurgische Universitätsklinik und übersandte heute dem Director derselben, Herrn Geheimrath Professor Dr. Volkmann, von Leipzig aus telegraphisch Ihre Anerkennung.

— Von unserer Lutherfeier trennen uns nur noch wenige Tage und es erscheint uns daher so recht am Platze, auch für den würdigen Schmuck unserer Straßen bezw. Häuser und für eine möglichst glanzvolle Illumination ein empfehlendes Wort zu reden. Der Magistrat ist mit gutem Beispiele vorangegangen und gedenkt das Rathhaus, das Waage- und das Rathskellergebäude festlich zu schmücken und zu beleuchten. Wenn nun unsere Mitbürger, denen ja die Zeitungsberichte über die bisher stattgehabten auswärtigen Lutherfeste genügend bekannt sind, in Erwägung ziehen, wie groß in dieser Beziehung Erfurt und Wittenberg dastehen, so glauben wir nicht umsonst von dieser Stelle aus die Bitte an alle Hausbesitzer zu richten, durch einen wenn auch einfachen, nicht zu kostspieligen Schmuck ihrer Häuser und durch Illumination am Abend auch unserer Lutherfeier ein Gepräge zu geben, welches dieselbe unseren Nachkommen unvergeßlich macht!

— Das Projekt zum Interimstheater ist nunmehr von Herrn Theater Direktor Guth eingereicht worden und unterliegt noch der Revision der baupolizeilichen Behörde.

— (Kirchliches.) In der Zeit vom 11. bis 31. Oktober wurden in der Glaucha'schen Kirche folgende kirchliche Amtshandlungen verrichtet: 31 Taufen, 11 Trauungen und 5 Beerdigungen. — Der Glaucha'schen Kirche sind zu ihrer Verschönerung von einem ungenannt sein wollenden Bürger unserer Stadt 2000 ℳ als Geschenk überwiesen worden. — Wie alljährlich, so sind auch jetzt wieder für das neue Kirchenjahr, das mit dem 1. Advent seinen Anfang nimmt, die Werberschen Bibelfesszettel bei Herrn Pastor Knuth unentgeltlich zu haben. — Die Versammlungen der confirmirten Jugend im Monat November werden für die Jünglinge am Sonntag den 18. huj., für die Jungfrauen am darauffolgenden Sonntag, jedesmal Nachmittags 2 Uhr im Pfarrhause stattfinden.

— Das studentische Corps „Borussia" feiert gestern im Vereinslokale in recht solenner Weise das Fest seines 47jährigen Bestehens.

— Der hiesige L. C., bestehend aus den Landsmannschaften „Neoborussia" und „Pommerania" beging gestern Abend im entsprechend decorirten Saale des „Café David" seinen Antritts-Commers, der in der üblichen Weise verlief. Demselben folgte heute Vormittag im selben Lokale das „Katerfrühstück."

— In der am Montag Abend im Restaurant zur „Forelle" abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen langjährigen Gesellschaft „Lyra" wurde der Kassenbericht entgegengenommen und der Vorstand für das laufende Vereinsjahr neugewählt.

— Die gestern von Herrn Buchhändler Petersen im Rosenthale veranstaltete Ausstellung enthielt u. A. eine Bibel in Folio von 1541 mit colorirten Bildern und eigenhändig von Bugenhagen, Luther, Justus Jonas und Melanchthon geschriebenen Vorreden. Eine ausführliche Beschreibung davon ist bei Petersen zu haben. Weiter nennen wir ein Neues Testament in Folio von 1523 und ein anderes von 1523, ferner 12 alte Bilder aus Luthers Leben, hektographisch vervielfältigt durch Petersen, das Buch von der deutschen Theologie, die erste Ausgabe des Trostbriefes an die Christen zu Halle 1527, das Buch von der Freiheit des Christenmenschen. Auch sei noch erwähnt ein Holzschnitt von 1529 betreffend die Meuchler zu Dresden, ein starker Band ältester Lutherschriften 10 satirische und derbe Bilder mit Versen, ferner endlich die schmalkaldischen Artikel.

— Dem hiesigen Zimmer-Gewerk ist seitens des Herrn Oberbürgermeisters unserer Stadt folgendes Schreiben zu Theil geworden: „Halle, den 26. October 1883. Nach einer Mittheilung des Kaiserl. Russischen Botschafters zu Berlin haben die Vorsteher des Zimmer-Gewerks zu Halle aus Anlaß der Krönung der Kaiserl. Russischen Majestäten in Moskau an dem Kaiser Alexander III. eine Glückwunschadresse gerichtet und derselben eine Photographie des auf dem Grabe der in der Schlacht bei Leipzig gefallenen Preußischen und Russischen Krieger errichteten Denkmals beigefügt. Im Auftrag des Herrn Ministers des Innern soll ich die Vorsteher des Zimmergewerks davon benachrichtigen, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland von dieser Einsendung mit Interesse Kenntniß genommen hat und wünscht, daß den Urhebern der Adresse Sein Kaiserlicher Dank ausgedrückt werde. Indem ich Ihnen solches hierdurch kund gebe, erhalten Sie gleichzeitig die unterm 31. August c. an der abgegebenen Copien der bez. Glückwunsch-Adressen beikommend zurück. Der Oberbürgermeister J. V. Schneider." Eine gleiche Adresse nebst Photographie des Denkmals, welches bekanntlich vom hiesigen Zimmergewerk errichtet und mittels eines von dem vormaligen Russischen Kaiser geschenkten Legates in Stand erhalten wird, ist auch s. Z. an Se. Majestät dem Kaiser von Deutschland abgeschickt worden.

— Auf die große Musik-Aufführung, welche am nächsten Freitag, den 9. November, Abends 1/2 7 Uhr in der Marktkirche unter der bewährten Leitung des Herrn Musik-Director Voretzsch stattfindet, verfehlen wir nicht, noch an dieser Stelle ganz besonders empfehlend hinzuweisen. Dieselbe bildet gewissermaßen eine würdige Einleitung unseres Lutherfestes und hat das außerordentlich rührige Comité in Verbindung mit Herrn Voretzsch Alles aufgeboten, um diese Aufführung zu einem wirklich gediegenen Kunstgenuß zu machen; die Namen der mitwirkenden Solisten, Frl. Antonie Kufferath aus Brüssel, Frl. Auguste Hohenschild aus Berlin, Hrn. Alvary, Großherzogl. sächs. Kammersänger aus Weimar und Hrn. Schulz-Dornburg, Lehrer des Gesanges am Conservatorium zu Sondershausen, geben für diese Prognostiken wohl genügende Garantie, der verstärkte Chor der Neuen Singakademie und die durch Leipziger Musiker verstärkte Kapelle des Herrn Halle werden ebenfalls ihren Ruf bewähren. Hoffentlich sehen unsere kunstsinnigen Bewohner auch diesmal nicht zurück und beweisen durch zahlreichen Besuch dieser Aufführung ihr stetes Interesse an guten Kunstleistungen.

— Extrazüge nach Eisleben zur Lutherfeier werden am nächsten Sonnabend von hier sowohl als auch von Nordhausen und Güsten abgelassen; wir verweisen bezüglich des Näheren auf das in dieser Zeitung enthaltene Inserat.

Sprechsaal.

Herr Redakteur!

Bisher war ich immer der Meinung, daß die Kutscher der Pferdebahn verpflichtet seien, wenigstens an den Haupt-Haltestellen, z. B. auf dem Marktplatz — wenn auch nur eine Minute — selbst in dem Falle zu halten, wenn weder Fahrgäste aussteigen, noch eine Kreuzung der Wagen stattfindet. In dieser Annahme scheine ich mich getäuscht zu haben. Gestern Nachmittag 3 Uhr fuhr auf dem Marktplatz ein Pferdebahnwagen, ohne auch nur einen Augenblick zu halten, bei mir vorbei und machte dadurch meine Absicht, mit nach Giebichenstein zu fahren, unmöglich. Dem Kutscher ein Zeichen zu geben, hatte ich in der Erwartung, daß er pflichtmäßig halten müsse, unterlassen. Im Trabe hinter dem in Bewegung befindlichen Wagen herzulaufen, ist für Leute in gesetzten Lebensalter immer peinlich, für Alte und Schwache geradezu unmöglich. Ich erbitte mir freundliche Auskunft, ob der Kutscher instruktionsmäßig gehandelt hat, oder eine Beschwerde in solchem Falle gerechtfertigt sein würde. S.

Anm. der Redaktion: So viel uns bekannt geworden, ist der Kutscher der Straßenbahn nur dann an den Haltestellen zu halten verpflichtet, wenn Personen ihre Absicht aus- oder einzusteigen, im ersteren Falle durch das Glockenzeichen, im anderen Falle einfach durch eine Handbewegung zu erkennen geben; im vorgenannten Falle scheint eine Schuld den Kutscher nicht zu treffen und zwar deshalb, weil auf dem Markte oft Personen stehen, die jedoch nicht zu fahren gedenken; der Herr Einsender hätte also durch eine Handbewegung seine Absicht zu erkennen geben müssen.

Telegraph. Coursbericht der Hall. Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 7. November 1883.

4% Preußische Consols 101,50. Oberschlesische Eisenb.-Stamm Actien A. C. D. E. 273,25. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 106,60. 4% Ungar. Goldrente 73,10. 4% Russische Anleihe v. 1880 70,50. Oesterr. Franz-Staatsbahn 534,—. Oesterr. Credit-Actien 475,—. Tendenz: fest

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) November-December 180,—. April-Mai 188,70 besser.

Roggen. Novbr.-Decbr. 147,50. April-Mai 142,70. Mai-Juni 153. — fest.

Gerste loco 135—200.

Hafer. Novbr.-Decbr. 125,—.

Spiritus loco 51,40 Novbr. 50,30. April-Mai 50,50. still.

Rüböl loco 66,— November 65 30. April-Mai 64,20

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

vom 7 November 1883.

4% Preußische Consols 101,50. 4 1/2% Preuß. Consols 102,70. 4% Sächsische Pfandbriefe 101,50. 4% Landschaftl. Centralpfandbriefe 101,30. Russisch-Engl. Anleihe von 1871/72 85,30. Russische Anleihe von 1880 70,55. Darmstädter Bank-Actien 150,50. Disconto-Commandit-Anthelle 182,50. Deutsche Bank-Actien 143 50. Deutsche Genossenschafts-Bank-Actien 126,40. Makler bank 117,— Oesterreichische Credit-Actien 474,50. Rechte Oderufer-Bahn 193,— Oberschlesische Stamm-Actien A. C. D. 273,30. Breslau-Freiburger Stamm-Actien 117,70. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 106,70. Galizier Carl Ludwigsbahn-Stamm-Actien 121,—. Franzosen 534,—. Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten 87 60. Kurz London —,—. Oesterreichische Noten 169,40. Russische Noten 197,80. Tendenz: fest.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 6. November. Der Vierer-Ausschuß der ungarischen Delegation hat unter Streichung eines unerheblichen Betrages den Occupationscredit mit dem Gesammtbetrage von 7,307,000 Fl. angenommen. Minister v. Kallay erwiderte auf die von Einzelnen an ihn gerichteten Fragen, er habe über die allgemeine Lage der occupirten Provinzen keine Vorlage eingebracht, weil seit der von seinem Amtsvorgänger vor zwei Jahren gemachten Vorlage wesentliche Aenderungen in der Organisation nicht eingetreten seien und weil die während seiner Amtirung eingetretenen Veränderungen schon in der vorjährigen Session eine ausführliche Besprechung erfahren hätten. Daß die Einkünfte der occupirten Provinzen die sämmtlichen Ausgaben derselben nicht decken, könne er nicht leugnen, Kosten der militärischen Besetzung würden von der Monarchie getragen. Das Zollpauschale, welches Bosnien und die Herzegowina in Folge ihrer Aufnahme in das gemeinsame Zollgebiet von der Monarchie erhielten, sei auf 600,000 Fl. festgestellt; nach den neuesten Ausweisen sollten die occupirten Provinzen nach dem Waarenverkehr eine Zolleinnahme von 1,600,000 Fl. haben, da diese Waaren aber ausschließlich aus beiden Staaten der Monarchie eingeführt würden, so genieße die Industrie und der Handel der Monarchie den Vortheil und es seien demzufolge jene 600,000 Fl. kein Verlust für die Monarchie. Die Auslagen für das bosnische Centralbureau würden aus den Einnahmen der occupirten Provinzen gedeckt. Die Frage, ob die geplante Verminderung des Truppenbestandes gerechtfertigt sei, stehe mit der Rekrutirung, mit der Flüchtlingsfrage, mit der Gensdarmerie ꝛc. im Zusammenhang. Von den 2500 aus der Herzegowina Geflüchteten seien in Folge der abwartenden Haltung der Regierung bereits mehr als 2000 zurückgekehrt und hätten das Versprechen abgegeben, sich friedlich zu verhalten und sich der Rekrutirung nicht zu widersetzen, dieselben seien thatsächlich auch zu Hause geblieben und hätten ein friedliches Leben geführt, nur noch wenige Personen, darunter hauptsächlich die Insurrectionsführer und solche, die dem Räuberleben ergeben seien, befänden sich außer Landes, die freiwillige Rückkehr und Unterwerfung der Flüchtlinge habe einen günstigen Eindruck auf die Bevölkerung gemacht, so daß die zu Anfang vorigen Monats begonnene Rekrutirung von besserem Erfolge, als man gehofft, begleitet gewesen sei. Die Rekrutirung sei im ganzen Lande innerhalb Monatsfrist, in der Herzegowina binnen 18 Tagen beendet worden. Zur Beschleunigung derselben habe man die Assentirungscommission um 2 Mitglieder vermehrt. In der Herzegowina und im Distrikt Serajewo sei das Contingent vollständig gedeckt, die Rekrutirung sei nicht nur ungestört, sondern theilweise unter freudigen Kundgebungen verlaufen. Ohne daß man die noch vorhandenen Schwierigkeiten verhehle, könne doch constatirt werden, daß die Verhältnisse schon jetzt eine viel bessere Wendung genommen hätten. Die kürzlich von den Journalen erwähnten Räuberbanden hätten nur aus Gruppen von 4 bis 5 Mann bestanten, welche leicht bewältigt worden seien.

Das Exposé des Ministers von Kallay vor dem Vierer-Ausschuß der ungarischen Delegation, bei welchem derselbe noch die Vermehrung der Gensdarmerie, mehrere wirthschaftliche und finanzielle Fragen, sowie die Frage der Gleichberechtigung der verschiedenen Confessionen und die Wirksamkeit der neuen Prozeßordnung in den occupirten Provinzen berührte und über welches ausführlichere Meldung folgt, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Madrid, 6. November. Wie verlautet, hat Marschall Serrano den ihm angebotenen Pariser Botschafterposten angenommen.

New-York, 6. November. Bei den heute stattgehabten Wahlen siegten in dem Staate Massachusetts die Republikaner.

Haasenstein & Vogler Halle a/S. Leipzigerstr. 2

besorgen Annoncen für alle hiesigen und auswärtigen Blätter zu Tarifpreisen. Zeitungsverzeichnisse gratis.

Hausverkauf.

Das der Frau Geheimräthin Volkmann gehörige, kleine Steinstraße Nr. 6 hier belegene Hausgrundstück nebst großem Hofraum und großem, bis an die Poststraße sich erstreckendem Garten ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei

Justizrath Krukenberg in Halle a/S.

Ein stud. phil. ertheilt Privatunterricht; zu erfr. Hermannstr. 2 a part. l.

Ein **gutes Arbeitspferd,** von dreien die Wahl, zu verkaufen **Großkugel Nr. 12.**

Bekanntmachung.

Anläßlich der in **Eisleben** stattfindenden 400jährigen Geburtstagsfeier Dr. **Martin Luther's** werden am **Sonnabend, den 10. November cr.**

folgende **Extrazüge** mit I.—IV. Wagenklasse abgelassen.

Ab **Halle**	6.15 V., — 7.51 V.	in **Eisleben**	7.33 V., — 9.01 V.
„ **Teutschenthal**	8.43 V.	„ „	9.22 V.
„ **Nordhausen**	5.35 V.	„ „	7.28 V.
„ **Sangerhausen**	6.41 V., — 8.34 V.	„ „	7.28 V., — 9.20 V.
„ **Güsten**	6.05 V., — 6.37 V., — 7.27 V.	„ „	7.44 V., — 8.16 V., — 9.06 V.

Ab **Eisleben**	4.45 N., — 10.37 N., — 11.— N.	in **Halle**	6.— N., — 11.52 N., — 12.15 Nachts.
„ „	7.45 N.	„ **Teutschenthal**	8.20 N.
„ „	3.27 N., — 5.44 N., — 10.15 N.	„ **Sangerhausen**	4.12 N., — 6.24 N., — 11.— N.
„ „	10.15 N., — 12.09 N. (Zug 164)	„ **Nordhausen**	1.47 Vorm.
„ „	6.53 N., — 10.36 N., — 11.43 N.	„ **Güsten**	8.36 N., — 12.19 V., — 1.26 V.

Näheres durch die Plakate.

Nordhausen, den 5. November 1883.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Gutsverkauf. Ein **Gut** in Prov. Sachsen, 1 Stunde ab Bahn unmittelbar an Chaussee belegen, mit fast neuen massiven Gebäuden, Haus erst 82 neu erbaut, Areal 120 Mrg. gutem Boden, Rübenbau, vollständigem Inventar soll **verkauft** werden.

Forderung ist nur 25,000 Thaler, Anzahlung nach Uebereinkunft, Hypothek fest.

Halle a/S., gr. Steinstr. 6. Fr. Krüger.

Deutsche Reichsfechtschule Verband Halle.

Mittwoch den 7. Novbr. Fechtmeister-Versammlung i. „Eisteller". Um zahlreiches Erscheinen bittet dringend **der Vorsitzende.**

Ida Böttger,

Brüderstraße 17.

Für **Weihnachtsgeschenke** empfehle:

Zum Besticken

Handtücher, Tischläufer, Theegedecke, Tischdecken

im altdeutschen Stil.

Hallischer Tageskalender.

Donnerstag den 8. November:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichsstr.): geöffnet v. Vm. 8—1 Uhr, Ausleihen der Bücher u. Abgabe derselben von 11—1 Uhr.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Mehlbörsenversammlung: Nm. 4—5 im Saale v. Kohls Restaurant Königstr. 5.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Städtische Fortbildungsschule. Ab 8—9½: Geometrie 2. Abth., Buchführung 2. Abth., Physik u. Chemie, Englisch im Stadtgymnasium.
Ornithologischer Central-Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 Versammlung in Kohl's Restaurant, Königstr. 5.
Bienenväter-Versammlung: Ab. 8—10 im „Weißen Roß".
Stenographischer Verein u. Stolze: Ab. 8 Sitzung u. Uebungsabend im Restaurant „Jägerhof", Rathhausgasse.
Kaufmänn. Verein „Mercur": Ab. 8 im „Reichskanzler".
2 theatralischer Verein „Thalia": jeden Donnerstag Ab. 8½ im „Café David".
Theatralischer Verein „Euterpe": Ab. 8 Versammlung in der „Halloria".
Concerte. Gr. Luther-Concert von der Capelle des Stadtmusikdirector W. Halle Ab. 8 im Neuen Theater.
Vorstellungen. Nößner Theater Ab. 7½ im ehemal. Circus Herzog an der Magdeburger Str.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Donnerstag:

Neues Theater: Ein gemachter Mann, Posse.
Altes Theater: Anf. 7 Uhr: **Die vier Temperamente,** Lustspiel.

Sing-Academie.

Donnerstag den 8. Novbr. **Nachm. 2 Uhr Probe** für **Chor u. Orch.** in der **Marktkirche.** **Der Vorstand.**

Hallescher Turnverein.

Donnerstag Abends nach dem Turnen Versammlung bez. der **Lutherfeier** im Turnlokal.

Der Vorstand.

Heute Donnerstag Unwiderruflich letzte Vorstellung.

M. Rössner-Theater.

Im ehemal. Circus Herzog (Magdeburgerstr.).
Heute Donnerstag den 8. November Abends ½8 Uhr
gr. brillante Abschieds-Vorstellung
mit einem auserwählten Programm aus dem Haupt-Repertoir, und soll diese Vorstellung die glanzvollste dieser Saison werden.

Marktschloss.

Aecht Münchener Bier, Bürgerliches Brauhaus.
Alleiniger Ausschank für Halle.
Küche anerkannt gut, Diner 1,25 ℳ, im Abonnement 1 ℳ.

Holländ. entöltes Cacao-Pulver

von **C. J. van Houten & Zoon** in **Weesp,**
„ **J. & C. Blooker** in **Amsterdam,**
in ½. ¼ u. ⅛ ko Dosen.

Chocoladen

von **Gebrüder Stollwerk** und **Joh. Gottl. Hauswaldt** in den verschiedensten Packungen und Preislagen.

Engl. Biscuits

vorzügliches, deutsches Fabrikat, in elegantesten Präsentdosen von ½ u. 1 ko Inhalt, wie auch ausgewogen.

Thee's

ff. schwarze und **grüne Thee's,** auch **Melange,** von neuer Ernte, vorzüglich im Geschmack, in ¼ und ⅒ ko-Packeten.
Feinste Bourbon-Vanille.

Liqueure.

Alle feineren in- und **ausländischen** Liqueure in Originalpackung, wie auch **ff. Jamaica-Rum, Arac de Goa,** echten alten **Cognac** in ⅒ und ½ Flaschen empfiehlt

Julius Bethge,

Leipzigerstraße 2.

F. Brandt,

Halle a. S., Bernburgerstraße 9.
Da mein reichhaltiges Lager von **Landauern, Halbverdecken, Breaks** und **off. Wagen** noch nicht geräumt ist, so stelle dieselben auch jetzt noch zu jedem annehmbaren Preise zum Ausverkauf.

Neues Theater.

Donnerstag den 8. **November**
Gr. Luther-Fest-Concert
von der 40 Mann starken Capelle des Stadtmusikdir. **W. Halle.**
Billets wie gewöhnlich.
Anf. 8 Uhr Entrée an der Kasse 50 ₰.

Hofmeister sucht Stelle!

Ein verheirath., **bestens empfohlener, energischer,** in **allen** Zweigen der Landwirthschaft, auch **Rübenkultur** erfahrener Hofmeister **sucht per sofort oder später Stellung** als solcher oder als Aufseher. Werthe Off. sub B. 650 an **G. Clemens,** Annoncen-Exped. in **Schönebeck a/E.** erbeten.

Frischen Elbzander,
Frisches Rehwild
empfing
Wilh. Schubert.

Frische Natives und Holländer Austern empfing
Wilh. Schubert.

Prima Astrachan. Caviar,
Feinsten ger. Rheinlachs,
Frische Artischoken,
Rügenwald. Gänsebrüste,
Mecklenburger Spickaal
empfing
Wilh. Schubert,
grosse Stein- u. grosse Ulrichstrassen-Ecke.

J. A. Heckert, Halle a/S.,

Nähe des Kleinschmieden — grosse Ulrichstrasse 59.
Magazin für Ausstattungen
in Crystall, Glas, Porzellan und Steingut.
Reichst assortirtes Lager in Tafel-, Kaffee-, Wasch-, Services und Crystall-Garnituren in jeder Preislage. Grösstes Lager von Decorations- und Kunstgegenständen aller Art in Majolika, Terracotta, Porzellan und Glas.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Die Pelzwaarenhandlung eigner Fabrik, gegründet 1822 von

Christian Voigt,

Halle a/S.
Schmeerstraße Nr. 33,
empfiehlt ihr **reich assortirtes Lager** von:

Damen-Paletots in div. Façons,
Damen-Garnituren in allen vorkommenden Pelzsorten neuesten Geschmackes,
Herren-Geh-, Reise- und Hauspelze.
Größte Auswahl am Platze von **Zobel Nörz-Garnituren.**
Fußsäcke, Fußkörbe, Pelzteppiche, Angorafelle, Jagd-Muffen u. Jagd-Taschen.
Das Beziehen von **Damen-** und **Herrenpelzen** übernehme unter Garantie tadellosen Sitzes und halte hierzu geeignete Stoffe am Lager.
Solide, feste Preise. Pelz-Besätze in allen Breiten u. Nüancen.

Von der am Sonnabend erscheinenden

Luther-Nummer

des **Hallischen Sonntagsblattes** (**Doppelnummer 44/45**) können auch **einzelne** Exemplare zum Preise von **15 Pfg.** (nach außerhalb **25 Pfg.**) bezogen werden.
Expedition der Hallischen Zeitung.

Die unterzeichneten Bankgeschäfte werden aus Anlaß der **Lutherfeier**

am Sonnabend den 10. Novbr. cr.

ihre Comptoire während der Nachmittagsstunden **von 1 Uhr ab** geschlossen halten.

Halle a/S., den 7. November 1883.

Allgemeiner Spar- & Vorschuss-Verein E. G.
Frenkel & Poetsch.
Hallescher Bankverein v. Kulisch, Kaempf & Co.
Ernst Haassengier. H. F. Lehmann.
Bernhard Lindner. Reinhold Steckner.
Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.

Alleiniges Depôt
echter
Brüsseler Corsets
bei
C. Tausch,
Wäsche-Fabrik,
Kleinschmieden 9.

Heute erhielt ich einen Transport Prima-Sorte
Belgischer Arbeitspferde
zum Verkauf.
N. Victor,
Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 55.

Sparmarken der städt. Sparkasse

sind zu haben in der **Expedition der Hallischen Zeitung.**

Familien-Nachrichten.

Danksagung.

Bei dem unerwarteten uns schwer betroffenen Verluste unseres Sohnes **Gustav** sagen wir für die so große Theilnahme allen Freunden und Bekannten von Nah und Fern, welche unsern großen Schmerz linderten, sowie den jungen Leuten hierselbst für die so reiche Ausschmückung von Palmenzweigen u. insbesondere dem Herrn Dr. **Reide** für die so erhebenden trostreichen Worte am Grabe und für den Gesang der Schuljugend des Herrn Cantor **Lademann** unsern herzlichsten Dank.

Spören bei Zörbig.
Die Familie Friedrich.

Fernere Familiennachrichten.

Der „Magdeb. Ztg." entnommen:

Verlobt: Fräul. Elise Schneider mit Kaufmann Hrn. Rudolf Arendt (Magdeburg). Fräul. Anna Göbecke mit Lehrer Hrn. Carl Schoff (Kl.-Quenstedt-Quedlinburg). Frl. Hermine Siemann mit Hrn. Willi Runtzler (Mattierzoll).

Geboren: Zwillingstöchter: Hrn. Fritz Schenk (Magdeburg).

Ein Sohn: Hrn. Otto Lindemann (Magdeburg). Hrn. G. Redeker (Neustadt-Magd.). Hrn. Reg.-Baumeister München (Aschersl.). Hrn. Oswald Hoffmann (Dessau).

Eine Tochter: Hrn. Hotelbes. Ernst Saller (Calbe a/M.) Hrn. Rob. Müller (Schönebeck).

Gestorben: Frau Auguste Meyer (Magdeburg). Frau Amalie Hagedorn geb. Kellner (Magdeburg).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:

Verlobt: Fräul. Elisabeth Jacobi mit Hrn. Pastor Martin Hartmann (Berlin-Ranchee i/Indien).

Verehelicht: Hr. Dr. Richard Brasch mit Auguste Tooke (Berlin). Hr. Kgl. preuß. Oberst z. D. Hugo v. Goddacus mit Lill v. Buttlar-Elberberg (Kassel). Hr. Reg.-Baumeister Eduard Keil mit Margarethe Hauff (Erfurt-Halle a/S.).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Major v. Bismarck (Berlin). Hrn. Prof. Dr. Weber (Kloster Roßleben). Hrn. R. Thomasius (Frügenau). Hrn. Regier.-Baumeister P. Trampe (Posen).

Eine Tochter: Hrn. Major Transfeldt (Kolberg). Hrn. Prem.-Lieut. von Glasenapp (Ramslau).

Gestorben: Kgl. Oberstkämmerer Graf Redern (Berlin). Gärtner Georg Friedr. Albrecht Mahnke (Eriewen). General-Landschaftsrath Carl v. Lawrenz-Gutenwerder (Bromberg). Frau Anna Sophie von Maltzan geb. Freiin von Bülow (Doberan).

Für den provinziellen und localen Theil verantwortlich: Arthur Goehring in Halle.
Für den Inseratentheil verantwortlich Wilhelm Liebsch in Halle.
Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.